

Kölnische Rundschau Köln vom 11.07.2017



Autor: OLAF WEIDEN
Seite: 8
Ressort: Frühausgabe / Spätausgabe
Rubrik: KULTUR

Gattung: Tageszeitung
Jahrgang: 2017
Nummer: 158
Auflage: 15.115 (gedruckt) 12.499 (verkauft)
13.006 (verbreitet)

Seitentitel: Ausgabe Köln Nord / Köln Ost / Köln Porz / Köln Süd / Köln West
Reichweite: 0,055 (in Mio.)
Ausgabe: Hauptausgabe

Pausen voller Spannung

Gürzenich-Konzert in der Philharmonie

VON OLAF WEIDEN

KÖLN. "Haben Sie es gehört?" François-Xavier Roth drehte zweifelnd die Hände in der Luft und beteuerte: "Aber es war da!" Das Gürzenich-Abokonzert begann mit einer analytischen Lehrstunde in Sachen Musik. Und GMD Roth überzeugte als Lehrmeister mit französischem Charme, ehrlicher Begeisterung und immer gewandterer Ausdruckskunst. Als Abschluss der Saison filetiert(e) er - noch einmal heute - ein kurzes Orchesterstück von Helmut Lachenmann; und dann krachte Bruckners Achte.

Nachdenken über Musik kann nicht verkehrt sein. Maestro Roth hat diese Präsentationsart eines Gesprächskonzerts mit live eingespielten Motiven, in diesem Falle Geräuschen, nicht neu erfunden. Aber Lachenmanns 1989 uraufgeführte Komposition "Tableau" für

Orchester scheint wie geschaffen für die Sezierung in Resonanzen, Zentraltöne, geheimnisvoll schimmernde versteckte Harmonien oder auch damals noch unvertraute Spieltechniken. "Ich muss die Bläser besuchen", kommentierte Roth und eilte in die Blechabteilung, um die knatternden Luftgeräusche von den Posaunen genauer zu untersuchen. Das war kurzweilig und aufklärerisch, und die abschließende Wiederholung des nur mehrminütigen Stückes war tatsächlich dicht besetzt mit "alten Bekannten": Das Ohr drang jetzt in subkutane Schichten.

Getöse mit acht Hörnern

Sehr dicke Haut besitzt dagegen Bruckners achte Sinfonie, rein körperlich seine größte. Allein der langsame Satz dauert so lang wie manche klassische Sinfonie. Roth legte bei diesem genau 100 Jahre früher entstandenem Werk ebenfalls die revolutionären Wurzeln

frei, senkte die dynamischen Kontraste vom Getöse mit acht Hörnern und Tuben plus Blech und Schlagwerk ab zum schweigenden Tutti. Und er hielt die Pausen lang aus, das Publikum ertrug sie mit Spannung.

Und dann lebte das Ungeheuer auf, gewann Tempo und Kraft, fand die Weihen des verehrten Wagner und strebte unbändig auf Himmelsskalen gen Engelsreich. Roth erzählte solche Geschichten, bebend und webend auf seinem Podest, und das Orchester setzte seine differenzierten Klangvorstellungen und flexiblen Gestaltungen erkennbar um.

Den Roth'schen Pulsschlag - das war auch in der Oper bereits erlebbar - nahm das Orchester nach zwei Spielzeiten mit seinem Chefdirigenten erfreulich engagiert und positiv gestimmt an.

Wörter: 320
Urheberinformation: (c) M.DuMont Schauberg